

Der Bote vom Niensthale.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 147.

Mittwoch den 16. Dezember

1846.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad betreffend.

Da ungeachtet der Befehlungen über die Bedingungen, unter welchen die Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad allein stattfinden kann, und über die Zeugnisse, welche den Aufnahmegesuchen beizulegen sind, dieselben noch immer sehr häufig ganz unvollständig und nicht rechtzeitig einkommen, so findet sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, die dießfälligen Vorschriften wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und sämmtliche Oberämter hierdurch zu ersuchen, die geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher in ihrem Bezirke über nachstehende Erfordernisse zu belehren:

1) Jedes Aufnahmegesuch muß enthalten:

- a) den Vor- und Zunamen, den Wohnort, das Alter und das Gewerbe des Armen;
- b) seine Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse;
- c) eine genaue Bezeichnung der Krankheit, ihrer Dauer und der gebrauchten Mittel;
- d) eine Nachweisung, daß die Gemeinde- und Stiftungskassen den Armen für den Gebrauch der Badkur nicht vollständig unterstützen können;
- e) einen Nachweis über die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für die Her- und Heimreise, für längern Aufenthalt, für Sterbfälle u. s. w.

Die Notizen zu a. b. und d. sind durch ein gemeinderäthliches, vom Oberamt beglaubigtes Zeugniß, die zu c. durch eine ärztliche Urkunde, und die zu e. durch einen Auszug aus dem Gemeinderath's- und Stiftungsrath's-Protokolle zu geben.

2) Wer ein solches Gesuch einreicht, hat die höhere Entschliesung hierauf und im Gewährungs-falle die Einberufung durch die Badaufsichts-Behörde abzuwarten, indem solche, welche ohne vorherige Bewilligung des Armenbads und ohne von der Badaufsichts-Behörde einberufen zu sein, in Wildbad eintreffen, nach den bestehenden Vorschriften nur gegen Bezahlung der Badtare zum Gebrauche der Bäder zugelassen werden können; diejenigen aber, welchen die erforderlichen Mittel fehlen, in ihre Heimath zurückgeliefert werden müßten.

3) Die Aufnahmegesuche sind spätestens bis zum 15. April unter der Adresse: „An die Königl. Badaufsichts-Behörde in Wildbad“ und der Postfreiheit wegen als „Armen Sache“ bezeichnet einzusenden.

Wildbad den 10. Dez. 1846.

Badaufsichts-Commission.

Vorstehende Bekanntmachung wird den geistlichen und weltlichen Ortsvorstehern des diesseitigen Bezirks hiemit zur genauen Nachachtung zur Kenntniß gebracht.

Gmünd den 15. Dezbr. 1846.

Königl. Oberamt. Liebherr.

Gmünd.
(Bekanntmachung der Eröffnung der hiesigen Suppen-Anstalt.)

Donnerstag den 16. d. Mts. wird die Suppen-Anstalt in dem früheren Local eröffnet, der Schoppen Suppe gegen Bezahlung von 1 kr. verabsolgt und die früheren Grundsätze der Ordnung hiebei festgehalten werden.

Den 14. Dez. 1846.

Gemeinschaftl. Unteramt.
Maier. — Steinhäuser.

Gmünd.
(Heu- und Dehm-Verkauf.)

Auf dem hiesigen hospitalischen Gute, sogenannten Georgishofe, ist ein großer Vorrath von Heu und Dehm bester Qualität vorhanden, welcher im Wege der Hülfsvollstreckung an einen Schäfer unter der Bedingung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden soll, daß das Futter auf dem Gute den Winter über aufgefüttert werde; die Stallungen sind geräumig und

gut, und es kann eine beliebige Anzahl von Schaaßen aufgenommen werden.

Es ergeht hiemit die Einladung an die Schaaßhalter, am Dienstag den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier zu erscheinen und die weitem Bedingungen zu vernehmen.

Es werden auch vor dieser Tagfahrt Offerte berücksichtigt, und es dürfen mit dem gegenwärtigen Beständer des obengenannten Guts

mit Vorwissen des Hospital-Verwalters dahier Verträge abgeschlossen werden, wenn solche noch so zeitig geschehen sollten, daß die Bekanntmachung der Abstellung des gegenwärtig ausgeschriebenen Verkaufes noch möglich wäre.

Den 10. Dez. 1846.

Stadt-Rath.
Stadtschultheiß
Steinhäuser.

G m ü n d.

Nach stadträthlichem Beschluß solle von dem städtischen Holzhofe wie in früheren Jahren 1 bis 2 Schuh tannen Holz an bedürftige Bürger, die Klaster à 7 fl., gegen baare Bezahlung abgegeben werden; es wollen sich also diejenigen, welche an dieser Abgabe Theil nehmen wollen, je am Freitag anmelden, worauf sodann vom Dienstag der folgenden Woche an die Verabfolgung des Holzes statt haben wird.

Den 15. Dez. 1846.

Stadt-Pflege.
Doll.

W e l z h e i m.

(H a u s - V e r k a u f.)

Aus der Gantmasse der Georg Adam Schönemann's Wittwe, Lumpensammlerin von Manenberg, althier wohnhaft, wird am

Dienstag den 22. Dez. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

der 4te Theil an einem 3stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Keller unter Einem Dach an der Schwanengasse, nebst Hofraithe, im gerichtlichen Anschlage von — 450 fl.,

auf dem hiesigen Rathhause zum öffentlichen Verkaufe gebracht.

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 21. Nov. 1846.

Stadtrath.

R e c h b e r g.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gantmasse des Franz Josef Stütz, Maurermeisters zu Hinterweiler Rechberg vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

G e b ä u d e:

ein 1stöckiges Wohnhaus in der Säugasse, zum Theil wieder ganz neu erbaut;

G a r t e n:

- 5,2 Ruthen Gemüsgarten beim Haus,
- 9,1 Ruthen Gras- und Baumgarten beim Haus,
- 25,1 Ruthen Gras- u. Baumgarten am Schloßberg;

L ä n d e r:

20,8 Ruthen Echorland in den Grüben;

W i e s e n:

$\frac{1}{8}$ Morg. 6,6 Ruth. im Ge-
stündich;

A e c k e r:

- $\frac{3}{8}$ Morg. 10,2 Ruth. auf dem äußern Bilgis,
- $\frac{1}{8}$ Morg. 3,3 Ruth. in der Dorn,
- $\frac{7}{8}$ Morg. 21,2 Ruth. ebenallda,
- 29,6 " fernerallda,
- 12,9 " hinter dem Berg,
- 14,1 " fernerallda,

Methlanger Markung:

ca. $\frac{1}{2}$ Morgen Acker in den Taschenäckern;

wird am

Montag den 21. Dezbr. l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im gewöhnlichen Geschäftslokal zu Hinterweiler Rechberg zum Verkauf gebracht werden. Kaufslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß Auswärtige sich über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Den 14. Nov. 1846.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Scherr.

W a l d s t e t t e n.

(Liegenschafts-Verkauf.)

In der Gantmasse des Leonhard Kienzle hier wird nachstehende Liegenschaft, bestehend in

G e b ä u d e:

- ein 1stöckiges Wohnhaus sammt Stall unter Einem Dach in der Malzgasse;
- 10 Stück Platz bei diesem Haus;

am

Montag den 28. Dezember d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigen Rathhause verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Nov. 1846.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Barth.

U z s t e t t e n,

Gemeinde-Bezirks Lägerroth,
Oberamts Gmünd.

(Liegenschafts- und Fahrniß-
Verkauf.)

Aus der Gantmasse der Anna Maria Wahl, ledig von Uzstetten, wird nach den Vorschriften des Executions-Gesetzes verkauft:

I.

Am Montag den 14. Janr. 1847.,

Mittags 12 Uhr,

die Liegenschaft, bestehend in:

A. G e b ä u d e:

ein 1stöckiges Wohnhaus außen am Ort, und eine einbarnige Scheuer beim Haus;

B. G ü t e r:

3 Brtl. $11\frac{1}{2}$ Ruth. Gras- und Baumgarten beim Haus;

1 Morg. $11\frac{1}{2}$ Brtl. 13 Ruth. die Eschacher-Wiese, woran jetzt ein Theil Wald ist;

die Hälfte an

1 Morg. $11\frac{1}{2}$ Ruth. Acker auf der Staig;

1 Morg. $2\frac{1}{2}$ Brtl. Acker im grassigen Weg; und

$\frac{3}{4}$ Jauchert 5 Ruth. Acker, der Gaisacker genannt.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung haben sich die Liebhaber um genannte Zeit auf dem Rathhause in Lägerroth einzufinden, und Auswärtige sich über Vermögen und Prädikat gehörig auszuweisen.

II.

Am Dienstag den 5. Janr. 1847.,

von Vormittags 10 Uhr an,

gegen gleich baare Bezahlung:

die vor-
handene
Fahrniß,
bestehend
in



Weißkleider, Bettgewand, Kü-
chen-Geschirr, Schreibwert, Faß-
und Band-Geschirr und Allerlei
Hausrath.

Liebhaber hiezu ladet man mit dem Bemerken ein, daß der Fahrniß-Verkauf um die vorgenannte Zeit in Uzstetten stattfindet.

Den 7. Dez. 1846.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Dferrtag.

K a i s e r s b a c h

D. A. Welzheim.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist dem Johann Adam Hägele, Söldner in Ebersberg, zum Verkauf ausgesetzt:

die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung mit Keller und Hofraithe;

1 Morg. 1 Brtl. 3 Rth. und
2 Morg. 1/2 Rth. Acker,
36 Rth. Krautland und
15 Rth. Garten,

zusammen gerichtl. tarirt zu 840 fl.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am

Mittwoch den 23. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

statt, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden. Den 21. Nov. 1846.

Gemeinderath.

K a i s e r s b a c h

D. A. Welzheim.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die zur Ganntmasse des Johannes Klopfer, Bäckers in Schaberg, gehörige Liegenschaft, bestehend in

1/3 an einem 2stöckigen Wohnhause sammt Scheuer unter einem Dach, mit gewölbtem Keller und Hofraithe;

1 1/2 Brtl. 10 1/2 Rthn. Garten beim Haus,

1 Morg. 2 1/2 Brtl. 15 3/4 Rth. Wiesen, und

2 Morg. 2 Brtl. Acker,

kommt am

Samstag den 2. Januar k. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

an hiesigem Rathhause wiederholt zum Verkauf, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß sie sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 1. Dezbr. 1846.

Gemeinderath.

K a i s e r s b a c h

D. A. Welzheim.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Das Besitztum des Michael Weber, Webers in Gebenweilergehren, bürgerlich und jetzt wieder wohnhaft in Bartenbach, bestehend in

a) der Hälfte an einem 1stöckigen Haus und Scheuer mit Stallung und Hofraithe, und

b) 10 1/2 Morg. Acker, Wiesen und Wald,

ist in Folge einer Requisition des Gemeinderaths Bartenbach zum öffentlichen Verkaufe im Executions-Wege ausgesetzt und zur Verkaufs-Verhandlung Tagfahrt auf Montag den 11. Janr. k. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 10. Dezbr. 1846.

Gemeinderath.

A l f d o r f

(Holz-Verkauf.)

Am Dienstag den 22. d. kommt nachstehendes Nutz- und Brennholz zum öffentlichen Verkaufe:

in der Schinderhalde: 1475 Stück Nadelholzstangen, vorzüglich zu Hopfenstangen geeignet, 700 Stück Bohnenstecken, 22 1/2 Klstr. tannen Stockholz;

in dem Haselhofwalde: 151 Stück Bauholzstämme, 46 St. tannene Säglöcke, 20 1/4 Kl. tannene Scheiter, 4 1/4 Kl. dtv. Brügel;

im Haselbacherrain: 2500 St. Nadelholzstangen, gleichfalls zu Hopfenstangen brauchbar, 1500 St. Bohnenstecken, 21 1/4 Kl. tannene Scheiter, 14 1/4 Kl. tannene Brügel, 3 Kl. weiches Stockholz.

Die 151 Stück Bauholzstämme im Haselhofwalde sind in mehreren einzelnen Haufen an den Absuhzweg geschafft.

Der Verkauf beginnt Vormittags 9 Uhr, und findet die Zusammentkunft auf der Haselmühle statt.

Den 14. Dezbr. 1846.

Freiherrl. v. Holz'sches Rentamt.

G m ü n d

(Wirtschafts-Verkauf.)

Weißhirschenwirth Schurr hat



dem Unterzeichneten übergeben, seine dahier befindliche Schild-

Wirtschaft und Bierbrauerei zum weißen Ochsen zu verkaufen. Dieselbe enthält:

im untern Stock:

das Wirtschafts-Zimmer nebst Küche; gut eingerichtete Bierbrauerei und Branntweimbrennerei; einen Brunnen im Bräuhause; große Holz- und Fass-Nemise; 1 Weißbier-, 3 Braumbier- und 1 Wein-Keller;

im zweiten Stock:

3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 1 Kammer;

unter dem Dach:

2 Kammern und Platz zu Aufbewahrung von Gerste u. dgl.; eine vor einigen Jahren neu daran gebaute große Scheuer mit darin befindlichen Pferde-, Rindvieh- und Schwein-Stallungen; nebst geschlossenem Hof und großem Garten beim Haus.

Auf Verlangen des Käufers werden auch sämmtlich vorhandene Wirtschafts-Geräthschaften, eine größere Anzahl Betten, und größere und kleinere Fässer mit in den Kauf gegeben.

Der Verkaufstag ist festgesetzt auf

Montag den 21. Dezember,

(als den Thomas-Feiertag)

Nachmittags 2 Uhr,

im weißen Ochsen selbst, und wird dem Käufer zugesichert, daß, wenn ein annehmbares Angebot gemacht wird, der Kauf sogleich genehmigt und kein weiteres Nachgebot mehr angenommen wird.

Den 13. Dez. 1846.

Güterpfleger

Stadtrath Kott.

G m ü n d

Für die in der Ganntmasse des Johann Junker von hier sich befindlichen 163 Stück Schafe suche ich Fütterung und Stallung auf 3 bis 4 Wochen. Es sollte aber sogleich aufgefahen werden können.

Wer zur Annahme Liebhaber ist, wolle sich an mich sogleich wenden.

Den 15. Dez. 1846.

Güterpfleger

Stadtrath Hahn.

G m ü n d

100 fl. Pflugschaftsgelder sind auszuleihen; bei Wem? sagt die Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

† D a n k s a g u n g.

Die Unterzeichneten können sich umhin, Denjenigen, welche sich während dem so langen, schmerzlichen Krankenlager unseres Gatten und Brubers, bis zu seiner letzten Stunde, sowohl in als außer dem Hause theilnehmend und hilfsleistend zeigten, ihren tiefsten, herzlichsten Dank hiemit auszusprechen, und bitten angelegentlich um deren fernere Liebe und Gewogenheit.

Gmünd, 14. Dezbr. 1846.

Ranette Gypke,
und dessen Schwester.

(Todes-Anzeige.)

Meine Schwester Anna Maria, welche ehemals in Gmünd auf ihrem langen schmerzvollen Krankenlager so viele herzliche Theilnahme gefunden hat, ist am

Freitag den 11. Dezember Nachts um halb 9 Uhr sanft entschlafen.

Gottes erbarmungsreiche Hand hat ihren großen Leiden auf Erden ein Ziel gesetzt. Mit meinem innigsten Danke für die der Kranken zugewendete liebevolle Theilnahme verbinde ich die Bitte bei Freunden und Bekannten, der abgeschiedenen Seele im Gebete zu gedenken zu wollen.

Mittelbiberach am 12. Dez. 1846.
Kaplan Lauter.

G m ü n d.

Seidenwatt-Blätter per Dyd. 48 kr. bis auf 1 fl. 36 fr. sind zu haben bei

Killinger u. Wanner.

G m ü n d.

Basler, Nürnberger und ordinaire Lebkuchen, Springerlen und Marzipan, sowie alle Sorten fein und ordinaire Confect

empfehle ich zu den billigsten Preisen.

C. F. Stadlinger,
in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.

Meinen ordinären Anis-Liqueur à 24 fr. pr. Maß, bringe ich hiemit in gefällige Erinnerung.

C. F. Stadlinger,
in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.

Einen Hausmann sucht
Leopold Deibele.

G m ü n d.

(G e f u n d e n e s.)
Gestern Abend wurden auf dem Marktplatz in einem Sackuch zwei Gulden gefunden. Der Eigenthümer kann das Nähere erfragen bei

der Redaktion.

Gänzlicher Schwamm = Ausverkauf,

bestehend in Wasch-, Pferde- und Fenster-Schwämmen, um einen ganz billigen Preis.
Gegenüber dem Rad.

Stuttgart.

Modewaaren = Handlung

von

Chr. Brodbeck.

Hiemit erlaube ich mir, die — die hiesige Messe besuchenden Damen auf mein Modewaaren-Lager aufmerksam zu machen, welches namentlich in billigen Winterstoffen eine reiche Auswahl bietet.

Chr. Brodbeck,
gegenüber der Stiftskirche.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

für

die Jugend und Erwachsene.

G. Schmid's Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung

empfehle ihr reichhaltiges Lager von gebundenen Kinder- und Jugend-Schriften für jedes Alter, Atlasen, Vorschriften, Zeichenbüchern u. u. Für Erwachsene schon gebundene Werke aus allen Fächern der Literatur, Taschenbücher, Kunstartikel und alle in öffentlichen Blättern angezeigten Werke.

Auf geneigtes Verlangen stehen hier und auswärts Partien zur Auswahl zu Diensten.

(Hiezu eine Beilage.)

G m ü n d.

Ich habe eine Parthie gewirkte **Herren- und Frauen-Unterhosen** erhalten, welche ich zu sehr billigem Preis — nebst meinen sonstigen Artikeln — bestens empfehle.

Trettner, Bortenmacher.

G m ü n d.

(Geschäfts-Empfehlung.)

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich als



U h r m a c h e r hier etablirt hat.

Indem er sich nun hiemit zu allen in sein Fach einschlagenden Aufträgen bestens empfiehlt, sichert er die pünktlichsten Arbeiten, so wie die billigsten Preise zu.

Fritz Zoller, Uhrmacher, wohnhaft bei Herrn Zinggier Rohrmus, neben der blauen Ente.

G m ü n d.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er wieder mit gutem Suchtenleder versehen ist, und bietet um geneigten Zuspruch.

August Weber, Schuhmacher, bei der Post.

G m ü n d.

Schlitten aller Art sind der Vermietung oder dem Verkauf ausgesetzt von

Kronenwirth Holz.

G m ü n d.

Ein schöner zweispänniger Schlitten ist zu kaufen; wo? sagt die Redaktion.

A l f d o r f.

Es ist ein noch ganz neuer ein-spänniger Kastenschlitten um billigen Preis dem Verkauf ausgesetzt von

Joh. Reiz, Schmidmeister.

G m ü n d.

Ein Graveur könnte unter vortheilhaften Bedingungen sogleich eintreten bei

August Weitmann.

G m ü n d.

Ein noch in gutem Zustande befindliches Sopha wird zu kaufen gesucht; von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ich habe ein Logis sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten; auch habe ich einen einspännigen Kastenschlitten zu verkaufen oder zu vermieten.

Johann Georg Blesing, Metzger, bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Bis Mitte Januar habe ich aus Auftrag gegen 2fache Versicherung 800 fl. auszuleihen.

Glasmeister Weitmann.

Die Gräfin Paola.

(Italienische Erzählung, bearbeitet von D. S. Elsner.)

(Fortsetzung.)

„Sie hier, mein Herr!“ sagte Paola mit schmeichelnder Stimme.

Conrad außer sich vor Erstaunen, fragte sich einen Augenblick, ob er es wohl sei, der hier stehe, und ob es wirklich die Gräfin sei, die sich neben ihm befinde? Offenbar wollte er sich entfernen. Paola hielt ihn mit einer ebenso gebieterischen, als anmuthsvollen Gebärde zurück. Für Conrad war nichts erwünschter, als dieser Zwang.

„Mein Herr,“ sagte sie, „wir müssen einen Frieden schließen. Der Austritt von diesem Morgen...“

„O! gnädiges Fräulein, mahnen Sie mich nicht daran! Bis daher war ich der Gegenstand Ihres Widerwillens, Ihre ganze Umgebung hat mich zurückgestoßen; man hat Sie gegen mich eingenommen...“

„Glauben Sie nicht...“

„Ich weiß es gewiß, gnädiges Fräulein, und weit entfernt, meine Vertheidigung zu wagen, weit entfernt, mit meiner Ihnen verhassten Gegenwart Ihre Augen zu beleidigen, that ich mir Gewalt an, um zu schweigen, um mich zu verbergen. — Ihre Vorurtheile nicht bekämpfen, hieß vielleicht sie rechtfertigen, hieß mich gestehen, daß ich aller Huld unwürdig sei; . . . aber Ihre Befehle waren mir, wenn auch ungerecht, dennoch heilig . . . und heute, heute, da Sie mir eine Unterredung gestatten, da ich in Ihrer Gegenwart bleiben darf, vergesse ich Alles, Verzweiflung und Fluchtwürde.“

Aus Müllner sprach jene Beredsamkeit des Herzens,

jener wahre und tiefe Ton, welche überzeugen und rühren. Unwillkürlich fand Paola diesen armen Jüngling weniger strafbar; bis jetzt hatte sie die Augen wegwendet oder niedergeschlagen! plötzlich heftete sie dieselben auf den Künstler, welcher bekte und sich verneigte.

„Sie sind Maler?“ fragte die Gräfin.

Diese Frage erweckte in Conrad peinliche Erinnerungen. Daher antwortete er traurig:

„Ich hegte den Entschluß, die hohe Kunst der Malerei zu üben: es schien mir, Gott habe einen Strahl jener heiligen Flamme in meinen Geist gesenkt, welche die großen Meister aufklärte und erwärmte. Ja, in der Malerei hoffte ich eine Zukunft zu finden... ich sagte mir der Genius sei der schönste Adel.“

„Mein Herr! . . .“

„O! der Prinz Justiniani ist nicht hier. — Nachher habe ich den Künstlern entsagt, habe mich dem Ehrgeiz hingegeben . . . vergessend des Ruhmes, der so lange mein Dichten und Trachten war, träumte ich von einem Glück anderer Art, das ich nicht erreichte.“

„Nicht erreichte?“ wiederholte die Gräfin mit Theilnahme.

„Ja, gnädiges Fräulein . . . denn ich werde verachtet.“

Dies war vielleicht allzu klar. Darum sagte Paola, ihren Stolz wieder findend, lebhaft:

„Warum kehret Ihr nicht in Euer Vaterland zurück?“

Der Künstler fühlte die ganze Bitterkeit dieser Worte. Bis daher hatte ihm die Gräfin die Razonpfele geboten . . . jetzt kamen die Krallen zum Vorschein. Conrad erwiderte feufzend:

„Sie weisen mich auf eine Pflicht hin, die ich

gerne erfüllen möchte: hänge es nur von mir ab, so wäre ich bereits auf dem Wege nach meinem guten Deutschland; . . . vielleicht hätte ich meine alte Mutter schon wieder gesehen und umarmt, welche bei meinem Abschied so viele Thränen vergoß . . . Aber ich bin nicht frei, ich habe versprochen . . . eine gebieterische Pflicht hält mich zurück, bannt mich an diesen Ort, und . . . ein kostbares Leben hängt von meinem Aufenthalt hier ab. Kann ich mich denn entfernen?"

"Ich verstehe Euch nicht," sagte die Gräfin mit hohem Ton.

Diese Anspielung auf eine Krankheit, von der sie öfters hatte reden gehört, ohne daran glauben zu wollen, verwundete sie, erweckte ihren Stolz auf's Neue und erstickte die wohlwollende Stimmung, welche das Gespräch ihr eingeblüht hatte.

Der Prinz trat ein; ein heftiger Neger verdüsterte sein Gesicht, und wenig hätte gefehlt, so wäre dieser Neger in Wuth umgeschlagen beim Anblick Müllners, welcher die Ehre hatte dem gnädigen Herrn Eifersucht einzusößen. Don Filippo mußte sich indeß zu mäßigen und sogar seinen Zügen einen lächelnden Ausdruck anzukünsteln, als er die Gräfin anredete:

"Nun, schöne Dame, sind Sie bereit? Wir fangen schon besorgt zu werden an."

"Verzeihung, gnädiger Herr! . . . meine Toilette mußte doch erst vollendet, einige Befehle ertheilt werden . . ."

"Ah! ah!" warf der Prinz nachlässig hin, indem er jetzt erst Conrad zu bemerken schien, "da ist der Sekretär! — Geben wir! Ich wage zu hoffen, daß mein Fest Ihre Billigung erhalten wird."

"Wenn dasselbe dem von heute Morgen gleicht, so sage ich ihm zum Voraus meine Bewunderung zu."

Während sie diese Worte sprach, wendete die Gräfin einen unruhigen Blick nach der Seite hin, wo Stephana wieder erscheinen sollte.

(Fortf. folgt.)

Allgemeine Chronik.

Aus Göppingen wird unterm 10. Dez. geschrieben: Schäfer Fräsch denkt in diesem Augenblicke nichts weniger als ans Sterben. Es ist zwar wahr, daß in voriger Woche sich seine Gesundheits-Umstände so kritisch gestalteten, daß er seiner Sünden gedachte und das heil. Abendmahl empfing und zwar just an dem Tage, als eine große Vermögens-Untersuchung in Heiningen vorgenommen wurde; aber gegenwärtig soll er, wie versichert wird, ziemlich auf dem Wege der Besserung sich befinden; somit ist dessen allgemeine Verbreitung, als wäre Fräsch todt, widerrufen.

Karlsruhe, 3. Dez. Dieser Tage hat sich Gastwirth Sch. von hier durch Arsenik vergiftet; doch im Augenblick, als er das Gift genommen, wollte es ihn wieder reuen und er bat seine Frau, ihm schnell Milch zu verabreichen; diese verweigerte sie ihm und gab ihm die Antwort, er solle nur jetzt enden. Jedoch ein Dienstmädchen hörte diesen Vorfall und eilte zum Arzt. Als

dieser kam, fragte er die Frau nach ihrem Gemahl, worauf sie antwortete, er sei ausgegangen. Der Arzt drang trotzdem in das Schlafgemach und fand hier den Vergifteten in den gräßlichsten Schmerzen. Trotz aller angewandten Mähe lebte er nur noch einige Stunden. Die Frau des Vergifteten soll bereits gefänglich eingezogen sein.

Wien, 6. Dez. Zu Ende Nov. starb in der Vorstadt Gaudenzdorf Frau Josephine Haas, 1782. zu Burglengensfeld in Baiern (Oberpfalz) geboren. Sie begründete im Jahr 1844. bei dem K. bairischen Landgericht Burglengensfeld eine Heiraths-Ausstattungs-Stiftung, vermöge welcher jährlich zwölf arme Mädchen aus der Oberpfalz 800 fl. Silbergeld als Aussteuer empfangen sollen, und hinterlegte 120 Stücke österreichische Bankaktien mit der Bedingung, daß erst nach ihrem Tode diese Stiftung ins Leben trete. Dieser Fall ist nun da. Se. M. König Ludwig erhob die Frau in Anerkennung der edlen Stiftung in den Adelstand mit dem Prädikat v. Längensfeld Pfalzheim und befohl, durch einen Wiener Künstler eine Gedächtnis-Tafel anzufertigen, welche seiner Zeit hier aufgestellt und später im Rathhaus zu Burglengensfeld aufgestellt wurde. Die wohlthätige Frau lebte in Wien in eigenthümlicher, streng zurückgezogener Weise. Das einzige Zimmer, das sie bewohnte, enthielt nur einen Tisch, einen Kasten, einen Strohsack, auf dem sie schlief, und einen mit Leder überzogenen Sessel, der mit Staatspapieren gefüllt war. Sie lebte unter den ärmsten Entbehrungen, aß selten Fleisch, heizte nie ihre Stube und erweckte durch ihren Anzug die Meinung, daß sie eine Bettlerin sei. Und diese Frau hinterließ ein Vermögen von viermal hunderttausend Gulden C. M. und diese ganze Summe zu wohlthätigen Zwecken. Vermöge des bei den K. bairischen Landständen niedergelegten Testaments sollen abermals jährlich 21 Pfälzerinnen sich gleicher Aussteuer, wie oben angezeigt, erfreuen. Diese sollen nur arme, sittliche, katholische Mädchen ansprechen dürfen, denen die Verpflichtung obliegt, Bauern aus dem Lande ob der Enns zu heirathen. Für Niederösterreich errichtete sie eine ähnliche Stiftung, mit der Berechtigung des Prälaten von Klosterneuburg, die Aussteuer zu verleihen. Diese Stiftungen versicherte sie durch Hinterlegung von 142,000 fl. Sie bittet die österreichischen und pfälzischen Behörden, für zweckmäßige Anlegung des Kapitals zu sorgen, um aus dem Ueberschuß der Interessen neue Stiftungen zu begründen. Der Kirche von Weibling (Dorf bei Schönbrunn vor den Thüren Wiens) vermachte sie ihren Brillantschmuck, der als Krone der Himmelstönigin auf eine Fahne, die aus ihrem Nachlasse zu bestreuen ist, verwendet werden muß. Diese merkwürdige Frau wollte doch auch für ein anständiges äußeres Denkmal gesorgt wissen. Sie bestimmte 1000 fl. C. M. für ein Denkmal für sich.

Auflösung der Charade in No. 141. Papiergeld.